

# Konkurs-Eröffnung.

Nach dem Vermögen der Bauers-Gesellschaft **Gottlob Rath** und **Katharine Rath** in **Kraffenbach**, Ob- u. Nubersberg wurde heute am 7. Februar 1900, vorm. 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Herr Bezirksnotar-Gerichtsnotar Hofmann in Weizheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **3. März 1900** bei dem Gerichte angemeldet.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Verhaftung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befestigung eines Gläubigerauschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 und 134 B. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 12. März 1900, vorm. 10 Uhr** vor dem K. Amtsgerichte hier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgetrennte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **3. März 1900** Anzeige zu machen.

Weizheim, den 7. Februar 1900.

Amtsgerichtsschreiber **Cberle**.

**Im Auftrag des  
Conservativen Bürgervereins.**  
Freitag den 9. Febr., abends 8 Uhr  
im Waldhornsaal

## Zweiter öffentlicher Vortrag

über  
**Das bürgerliche Gesetzbuch,  
Recht der Schuldverhältnisse**  
von **Hrn. Rechtsanwalt Dr. Gutbrod aus  
Stuttgart.**

Sehrmann ist freundlich eingeladen.



Hammonia  
Kerzen  
sind die besten

Stearin- u.  
Paraffinkerzen  
bei  
**Friedr. Böhler & Co. Kirchge.**

Ein geordnetes williges  
**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren sucht bis  
1. April.

**Frau Kaufmann Widmann.**



Kaufen Sie nur  
**Union-Wäsche**  
In blau-weißen Dosen.  
Weberat erhältlich.

Jeden Tag frische  
**Süß-Rahmbutter**  
empfiehlt **Carl Schäfer.**

**Eine Wohnung**  
mit 2 Zimmern, Küche und Bad-  
gehört hat auf 1. April zu ver-  
mieten.  
**S. Cetero.**

## Holz-Verkauf.

**Dienstag den 13. Februar** aus dem Hofamt-  
wäldungen Schaden Abt. 7 und Schrim-  
grube Abt. 5 bei Schandach:  
3 Eichen IV. u. V. St. mit 1,31  
Baugholz im: 1 eich. Prigel, 5 dto.  
822 Buch. Scheiter, 69 die. Prigel, 5 dto.  
Nadelholz 2 Meter lang, 7 dto. fench.  
Nadelholz, Kellen: 20 gebd. eichene  
2480 gebd. Buchene und gemischte, 31

Lose mehr buch. Meißig auf Waschen.  
Zusammenkunft 10 Uhr im Schandachschlag in der Nähe  
des Schandacher Kirchhofs.

## Sahnrisversteigerung.

In der Konkursache gegen **Georg Schumann**, ir-  
bauer in **Breitenfurt**, kommt die zum Verkauf bestimmte  
Sahnris, nemlich:  
I. 1 Jagdgewehr, weniges Schreimwerk, darunter 1 hart-  
holzene Kommode mit Aufsatz, 1 Bedecksa, weniges Kü-  
chengeschir, mehrere Käfer (2 Eimer, 1 1/2, Eimer, 1 Eimer,  
1/2 Eimer) alteste Hausat, Feld- und Handgeschir, 1  
Gemeintrog, ein Messerschneidwerk, 1 Futterknecht-  
maschine, 1 Handdrehschneidmaschine, 1 Pflanzmaße.  
II. 1 Fuhrschlitten, 3 Leiternwagen, 1 Wochwagen mit Winde,  
1 große Wagenwinde, 2 Pferdegeschirre, 1 Egge, 1 Wieg,  
Lein, 12 Simri Roggen, 38 Simri Dinkel, 4 Simri Gerste,  
Brennholz, ca. 7 Wagen Dung und ca. 20 Zentner Kart-  
tuffel.

an den nachbezeichneten Tagen in **Breitenfurt** gegen Ver-  
zählung zur Versteigerung und zwar:  
ad. I. **Montag den 12. ds. Mts.,**  
ad. II. **Dienstag 13. "**  
je von vornmittags 9 Uhr an.  
Kauflustige sind hierzu freundlich eingeladen.  
Weizheim, den 8. Februar 1900.

Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar **Hofmann**.

## Holz-Verkauf.

Am nächsten **Montag den 12. Februar** aus dem  
vorbesten Stadtwald "Sulzbudel": 54 Mm. buch. Prigel, 3 Mm.  
ford. Prigelholz, 6 Mm. ford. Prigel, 35 Hainfen buch. u. ge-  
mischtes Nadelholz, gelch. zu 1790 Wellen.  
Zusammenkunft **vorm. 10 Uhr** beim Waldschützenhaus  
Gundelsbach.  
Den 8. Februar 1900.

Stadtpflege.  
Pfänder.

## Kaufm. Lehrstelle offen

im Kontor eines hiesigen Betriebs für einen begabten, freis-  
sameren jungen Mann aus ordentlichem Hause. Selbstgeschriebene  
Anträge mit Abschrift der Schulzeugnisse vermittelt unter „M. 1“  
die Expedition dieses Blattes.

## Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **E. W. Wäber'schen Buchdruckerei.**

Jeden Tag frische  
**Butterschnitten**  
empfiehlt  
**Carl Schäfer, Conditior.**

**Schönen Speck**  
empfiehlt  
Meßger Fezer.

**Orangen Orangen**  
3 Stück 20 Pfg.  
empfiehlt  
**Carl Schäfer am Markt.**

Ein tüchtiger  
**Bäckergehilfe**  
ver sofort gesucht.  
**F. Zehner, Feinbäcker.**

**Birnschnitze**  
p. Pfd. 25 A,  
**Zweischögen**  
p. Pfd. 20 A,  
**große Zweischögen**  
p. Pfd. 30 A,  
extra große Zweischögen  
per Pfund 35 A,  
**Dampfkäpfschnitten**  
per Pfd. 60 A,  
**Aprikosen,**  
**Kirschen,**  
**Bräunellen,**  
**Pasteln**

empfiehlt  
**Carl Schäfer am Markt.**

**Mädchen**  
geht auf 1. April, ein solides  
Leihiges, welches die Hausarbeit  
versteht und einfach bürgerlich  
leben kann. Näheres zu er-  
fragen bei  
Gerichtsnotar a. D. **Saupp,**  
Schorndorf.

Bis **10 M. Nebenverdienst**  
mögl. leicht u. anst. Personen  
jed. Standes, auch Frauen  
Patentverwertungsgesellschaft  
Wolfsstein  
(Rückmarko beistigen).

**Als das beste**  
Leber- u. Gallenmittel ist  
seit vielen Jahren anerkannt  
das liberal-eingeführte Schu-  
ffert Marke

**Büffelhaut.**  
Wer es regelmäßig anwendet,  
hat stets weiche wasserichte  
Schniebel von größter Haltbar-  
keit. Man adte der Nach-  
ahmung, wegen genau darauf,  
daß jede Büchse sowohl die  
Schuhmarke wie auch den Na-  
men „Büffelhaut“ trägt.  
Büchsen à 20 u. 40 Pfg.  
sind zu haben in **Schorndorf** bei  
**Chr. Bauer,**  
**Kaumbergerin.**  
**H. Moser am Bahnhof.**  
**Carl Schäfer am Markt,**  
**Daniel Schurr.**  
**G. Weil, Schmitt.**  
**Carl Weller vorm. C. Weil.**  
**Deutelsbach: Jul. Lohs.**  
Gerabfetten:  
**Palmer & Nöhle.**  
**Grumbach: W. G. Fischer.**  
**Karl Detinger.**  
Geb'ad: **F. Friß.**  
Hau'betzbr.: **F. O. Steiner**  
Oberurbach: **F. Brown.**  
Unterurbach: **Joh. Müller.**  
Weller: **Jul. Schöning.**  
Winterbach: **Ph. Wöhrl.**

**Das Geheimnis,**  
alle Hautkrankheiten u. Haut-  
ausschläge, wie **Milchser, Fin-  
nen, Leberflecke, Blüthen etc.**  
zu vertreiben, besteht in tügt-  
Wäschen mit:  
**Ca-bol-Theerschwefel-Seife**  
v. **Bergmann & Co.** Radebul-  
Dresden à Stück 50 Pfg. bei  
**Fr. Böhler, Seifenfabr.**

**F. Spinger's**  
**Fournierhandlung**  
Stuttgart, 26. Olgastraße 26.

**1800 Mark**  
werden gegen gute Pfandsicher-  
heit per sofort oder 1. März  
gekauft.  
Näheres bei der Med.

**Schorndorf.**  
Es wird zur Nachachtung bekannt  
gemacht, daß bei der Stadtpflege der  
**Dienstag, Mittwoch, Freitag Ein-  
zugstag und der Samstag Bahntag**  
ist.  
Den 8. Febr. 1900  
Stadtschultheißenamt:  
Friß

Die jährliche  
**General-Versammlung**  
findet kommenden **Samstag den 10. Febr. d. J., von**  
**abends 7 1/2 Uhr an im Hofsaal (oberes Zimmer) mit der**  
**Tages-Ordnung:**  
Rechnenschaft- und Kassenbericht, Wahlrecht und Verkauf  
entbehrlicher Beistellungen  
statt. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein  
der **Ausschuß.**

**Hochzeits-Einladung.**  
Wir erlauben unsz Freunde und Bekannte zu un-  
serer am **Samstag den 10. Febr.** im Gasthaus  
zum Waldhorn in Schorndorf stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
freundschaftlich einzuladen.  
**Wilhelm Herrmann. Marie Füll.**

**Nächste Ziehungen!**  
**Freiburger Münsterbau-Lose**  
ab 1. März.  
Ziehung bestimmt **10. bis 13. Februar.**  
**Oberkochen-Lose**  
ab 1. März.  
Ziehung **22. März,**  
**Aug. Gaa.**

**Oberamtsstadt Schorndorf.**  
**Anwesen feil!**  
Familienverhältnisse halber beabsichtige ich, mein Anwesen  
aus freier Hand zu verkaufen, bestehend in einem zweistöckigen  
Wohnhaus mit 7 Zimmern, 2 Kellern, abgetheiltem  
gemüthlichem Keller u. Nebengebäulichkeiten. Das  
Haus steht in einem 1 1/2 großen Garten,  
Kam. Einsicht; es können auch 2 Bauplätze von  
Garten abgetheilt werden. Das Anwesen wurde  
erst vor 20 Jahren neu erbaut und würde sich  
zu einem schönen Wohnsitz eignen; es ist in nächster Nähe des  
Bahnhofs. Der Verkauf kommt am **12. Februar, nachm.**  
**2 Uhr** auf hiesigem Rathaus vor und kann, wenn ein an-  
nehmbarer Preis erzielt wird, gleich zugelangt werden.  
**Fran Napp, Bezirksfeldwebels We.**

**Erfolg**  
haben Annoncen unbedingt  
wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen  
erlassen werden und in zweckentsprechender,  
ausführlicher Form in den geeigneten Zeitungen  
und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Von  
insorierenden Publikum ein gewisses Maß an  
rathen in allen Fragen zu sein, welche sich  
auf Abfassung und Ausstattung der Annon-  
cen, Wahl d. Zeitungen etc. beziehen, hat sich die  
unserzeichnete Annoncen-Expedition von jeher  
zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede ge-  
wünschte Information sowie Kostenanschläge und  
Zeitungsverhältnisse stehen kostenfrei zur Verfügung.

**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**  
Königstr. 33. Stuttgart. Telephon 602.

**Invalidentversicherungsgesetz,**  
Drittausgabe von v. Soden, Preis M. 1.60 ist vorräthig bei  
**Paul Kösler.**



Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf M. 1.15.  
Inserionspreis: Eine gezeichnete Pettizelle oder deren Raum 10 A, Reklamezeilen 20 A, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

**№ 22. Samstag den 10. Februar 1900. 65. Jahrgang.**

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Febr. Der Reichstag hat heute, am  
ersten Tage der Beratung der Flottenvorlage, das Bild,  
das eine „große Sitzung“ zu kennzeichnen pflegt. Schon  
beim Beginn sind die sonst meist leeren Bänke ziemlich  
gefüllt. Die Parteien scheinen verhältnismäßig gleich  
vollständig zur Stelle zu sein. Am Bundesratsstische sind  
neben dem Staatssekretär der Marine, Tirpitz, Graf  
Rojadowski, Graf Bülow, Febr. von Thielmann und  
Kriegsminister von Goltz zugegen. Der Stuhl des  
Reichstanzlers ist, da der Kanzler im Kgl. Schlosse in  
Anspruch genommen ist, leer. Von bundesstaatlichen  
Vertretern sind der bayerische Bevollmächtigte Graf  
Zerfing und andere anwesend. Das allgemeine hohe  
Interesse an dem Gegenstand der Verhandlung bekunden  
die dicht gefüllten Tribünen, auf denen auch ein photo-  
graphischer Apparat bemerkbar ist.

Der Staatssekretär Tirpitz betrat zuerst die  
Rednertribüne, um die Verhandlung mit einer Darlegung  
der für den neuen Flottenplan maßgebenden Gesichtsp-  
unkte einzuleiten. In gemessener, jeder Satz abwägen-  
der Rede wiederholt er im Wesentlichen, was bereits im  
Beginn der Etatsberatungen ausgeführt worden ist. Zu-  
treffend stellte er an die Spitze den Satz, daß über die  
Notwendigkeit einer Flottenvermehrung eigentlich keine  
Meinungsverschiedenheit bestehe, daß es vielmehr nur die  
Frage der Zeit und des Tempo sei, worüber die Ansichten  
auseinandergehen. Bezüglich der Bedeutung einer starken  
Flotte für Deutschland haben die historischen Ereignisse  
der letzten beiden Jahre eine so deutliche Sprache geredet,  
daß die Notwendigkeit einer Verstärkung in immer weite-  
ren Kreisen unseres Vaterlandes anerkannt worden ist.  
Die Flottenvermehrung und Flottenvermehrung sind  
wesentlich nur darin, daß die Ansichten auseinandergehen  
über den Umfang, über den Zeitpunkt, über das Tempo  
der einzuführenden Verstärkung und über die Form der  
Rüstendekung. Der Abstand zwischen der militärischen  
Stärke Deutschlands und derjenigen einzelner fremder  
Staaten ist so groß, daß die verbündeten Regierungen  
in diesem Abstände eine erhebliche Gefahr erblicken. Diese  
Gefahr erscheint um so größer, als die wirtschaftliche  
Konkurrenz der Mächte menschlichen Ermessens nach in  
den nächsten Jahrzehnten noch zunehmen wird. Kriegs-  
marinen lassen sich nicht improvisieren, am wenigsten in  
der Stunde der Gefahr. Mit dieser Thatsache wird die  
Nation rechnen müssen. Kriegsschiffe und deren Besann-

ung, Geschwader und deren Führung lassen sich nicht aus  
der Erde stampfen, sondern sie bedürfen zusammen mit  
den dazu gehörigen Werftanlagen und Hafenvorrich-  
tungen einer langen und sorgfältigen Friedensarbeit.  
Man muß nicht nur die augenblickliche Weltlage, in der  
sich unser Vaterland befindet, sondern auch die voraus-  
sichtliche Entwicklung unserer Beziehungen ins Auge  
fassen. Es fragt sich nur, in welcher Richtung diese Ver-  
stärkung vorzunehmen ist. Ich habe schon früher gesagt,  
daß wir nicht wissen können, welchem Gegner wir dem-  
nächst gegenüberstehen werden. Wir werden uns daher  
prinzipiell auf den gefährlichsten Kriegsfall einrichten und  
organisieren müssen. Auf jeden einzelnen Kriegsfall  
unserer Flotte zuzuschneiden zu wollen, würde zu einer  
fehlerhaften Zersplitterung unserer Kräfte führen. Der  
Kriegsfall würde nun für Deutschland am gefährlichsten  
sein, wenn wir nicht eine starke Schlachtflotte zu Gebot  
hätten. Meist die Thatsache einer starken Schlachtflotte  
nicht aus, den Krieg zu verhindern, so würden wir auch  
unserer Weltwirtschaft nicht schaden können. Man hat  
vielfach behauptet, daß wir die Entwicklung unserer Flotte  
nicht zu suchen hätten in einer Schlachtflotte, sondern in  
der Entwicklung unserer Kreuzergeschwader. Wie denken  
sich wohl die Herren, die dafür plaidieren, einen solchen  
Krieg für Deutschland? Wenn Sie unsere geographische  
Lage berücksichtigen und sich namentlich unsere Küste an-  
sehen, so werden Sie einsehen, daß wir einer Blockade  
durch eine feindliche Flotte gegenüberstehen würden.  
Selbst wenn es uns gelingen sollte, die Blockade zu durch-  
brechen und die von den Feinden besetzten gefährlichen  
Deichseln zu passieren, so würden wir, wenn wir die  
Prisen mit eigener Mannschaft besetzen würden, selbst  
von der Mannschafft entblößt sein, und die Prisen würden  
voraussichtlich unsere Häfen nicht erreichen. Wo sollen  
wir aber die Kohlen hernehmen, und was geschieht wäh-  
rend der Zeit an unserer Küste? Der Feind wird mit  
Leichtigkeit unsere Küste durch Blockieren können und un-  
seren gesamten Seeverkehr abschließen, und das würde  
für unsere Weltwirtschaft tödlich sein. Entwidelten wir  
dagegen unsere Flotte nach der Richtung der Schlachtf-  
lotte, so würde der Feind, ehe er zur Blockade schreitet,  
unser Flotte niederkämpfen müssen. Je stärker unsere  
Flotte ist, um so schwerer wird das nicht nur für ihn  
sein, sondern um so gefährlicher. Weitere Anschließliche  
über die Vorlage stellte der Staatssekretär für die  
Kommissionsberatung in Aussicht.

Als Redner des Zentrums nahm nach dem Staats-  
sekretär der Abg. **Schäfer** das Wort. Der parti-  
kularistische Führer des bayerischen Zentrums, dem man  
den Platz des kranken Dr. Lieber in dieser eminent wich-  
tigen Verhandlung eingeräumt hat, wurde von der ex-  
tremen Linken mit einem beifriedigten Ah! empfangen.  
Diese Freude wurde durch die Tonart durchaus gerecht-  
fertigt, die der Hamburger Domparler anstimmte. Man  
hörte die aus der sozialdemokratischen Kreise aufsteigenden  
Ausdrücke: Wasserpatrioten, Matheberrmarinisten, Vor-  
tragsquarium, Geschäftspatrioten. Auch sachlich wurde  
eine kritischere Stellung gegenüber der Flottenvorlage  
markiert, als sie aus der Lieberischen Staatsrede zu fol-  
gern war. Für das Gesetz in der Form und dem Um-  
fange, wie es vorliegt, sei die Zentrumspartei nicht zu  
haben. Als wahrscheinlichste Vorbedingung der Erreich-  
ung irgend eines praktischen Ergebnisses bezeichnete der  
Redner die Lösung der Deckungsfrage in dem Sinne, daß  
die stärkeren Schultern belastet werden. Das Gespenst  
der Reichstagsauflösung, schloß er, schreckte ihn nicht.  
Herr v. Levetzow sprach als zweiter Redner aus dem  
Saale. Er begann damit, daß er kein Flottenjüngling  
sei und entwickelte dann die praktischen Erwägungen, die  
ihn trotzdem bestimmen, eine Flottenvermehrung für not-  
wendig zu halten. Das Wichtigste ist, daß Deutschland,  
wenn es sich zur See stärkt, bindnisfähiger werde.  
Der Hamburger Sozialist Frohne, hauptsächlich  
auf den Gebiet der Generalkonflikte thätig, legte den ab-  
sehenden Standpunkt der Sozialdemokratie dar. Eine  
größere Flotte sei eine Gefahr für den Frieden; die da-  
durch notwendig werdenden neuen indirekten Steuern  
müsse natürlich wieder der Arbeiterstand tragen. Der  
Nationalliberale Wassermann nahm von allen Rednern  
die günstigste Stellung zur Vorlage ein. Doch verlangte  
auch er eine Kommissionsberatung, insbesondere auch  
darüber, wie viel der Kosten durch die laufenden Ein-  
nahmen und wie viel durch Anleihen zu decken sein wer-  
den. Endlich betonte der evangelisch-konfessionelle Bauern-  
bündler Silberer die schweren Bedenken des Mittelstandes  
gegen die Vermehrung; doch wenn die Lasten auf die  
breiten Schultern gelegt würden, würde er in der Kom-  
mission mit sich reden lassen. Der allgemeine Eindruck  
des ersten Tages ist kein für die Flottenvorlage günstig.  
Berlin, 9. Febr. Den zweiten Tag der Flotten-  
debatte im Reichstag, der dieselbe äußere Gepräge trug,  
wie der erste, leitete die Rede des Vertreters der Reichs-  
partei, Grafen Arnim, ein, der die Vorlage angeht  
des Ober, die sie dem Lande auferlegt, gleichfalls nicht

Red wollte mit ihnen um die Decke, rannte durch die  
ganze Wohnung, daß Frau Traudel entsetzt mahnte:  
„Aber höre, was sollen die Leute unter uns denken!  
Raj nur auf, wir müssen auch hier wieder ausziehen  
wegen des Lärms, den du mit den Kindern machst!“  
Und richtig, da lönte auch schon ein ominöses Klopfen  
von unten herauf, und alles wurde plötzlich mäusestill  
und schließlich auf den Zehen einher.  
Die Kinderaugen blühten schelmisch zu Papa Fred  
hinauf, nun hatte er auch Schelte bekommen. Nach  
dreier Flettern ist auf seine Kniee und zupften ihn am  
Pant, bis er endlich eins nach dem andern Mama über-  
gab, welche sie in ihren Sonntagstaft warf mit Hilfe  
Tante Doras, die mit einem Eifer die blonden Locken  
kämmte, daß Grete erbärmlich schrie:  
„Au — das zieht!“  
„Schadet nichts, bist doch kein Stewelpeter!“  
Als dann endlich alles bereit war, fuhr der Wagen  
vor. Mit lustigem Geheul stieg die Kinder-Gesell-  
schaft ein.  
Papa Fred stand auf dem Balkon, oben vier Treppen,  
und winkte seelenvergüht hinab, so lange er den Wagen  
sehen konnte.  
Nun war alles still im Hause.  
Geräuschlos kramte Frau Traudel umher.  
Sie war in wonnigster Stimmung.  
Endlich erfüllte sich ihr Herzenswunsch.

Fred war auf der Chaiselongue im Speisezimmer  
eingeschlummert.  
Frau Traudel ging leise aus ein und ein, und als sie  
fertig gepack, da leste sie sich neben ihn und blickte lange  
in sein Gesicht.  
Sie dachte zurück.  
Vor zehn Jahren, wie es da war und weiter, all die  
Zeit hindurch.  
Es war nicht immer so, sie mußten sich erst beide an-  
einander gewöhnen; sie waren beide selbständige Naturen,  
es hatte oft Szenen und Thränen gegeben.  
Jedes ging für sich. Keines wollte dem andern sein  
Inneres zeigen. Es gab Wochen, in denen sie sich grölten  
und nicht anfasen, in denen jedes Wort auf die Wag-  
schale gelegt wurde und die größten Harmlosigkeiten miß-  
deutet wurden. Sie waren beide empfindliche Seelen.  
Allmählich lernten sie sich kennen und verstehen und  
Nachsicht haben mit den gegenseitigen Schwächen.  
Durchs Feingehör gelangten sie ins Paradies.  
Frau Traudel dachte jetzt daran. Sie nahm sich vor,  
alles zu thun, damit sie es nicht wieder verlieren, dies  
schimmerungene Paradies.  
Sie küßte den Schläfer auf den Mund.  
„Ach, ich Murremeyer, bin mal wieder eingeschlafen  
und soll doch packen!“ — zürnte Fred mit sich selbst und  
zog die Uhr.  
(Fortsetzung folgt.)

## Die Glücklichen.

Erzählung von **Annie Sattelsberg.**  
(2 Fortsetzung.)

Es schlug 2 Uhr. Dora band die große weiße  
Schürze ab und verkaufte sie mit einem fetteren Tändel-  
schürzchen, zog die Nermel des hellen Kleides über die  
weißen schönen Arme, rückte vor dem Spiegel die rote  
Schleife am Halschluss des Kleides nochmals zurecht und  
tunze vergnügt, als ihr Schwaager Fred dünnlich kam.  
„Meine Herrschaften, ich bitte zu Tisch!“  
Unter Lachen und Scherzen verging das Mahl.  
„Spinet euch! In einer Stunde kommt ein Wagen,  
der fährt uns nach dem Grunewald. Dora und die  
Kinder sollen heute auch was haben. Dora und Trine  
fahren mit den Kindern voraus, und wir packen und  
kommen nach!“  
„Fred ist ja ordentlich nobel!“ — meinte Dora  
schmunzelnd, und die Kinder schwatzen durcheinander  
und wirgten, so rasch wollten sie mit dem Esen fertig  
werden, um das seltene Vergnügen einer Wagenfahrt  
zu genießen.  
„Gis ist gar am Sekt nippen durften, da tanzten sie  
wie wild umher und fangen: „Seute ist Papas und  
Mamas Hochzeitstag!“ —

mit einer Kurstimmung begrüßt hat, aber mit voller Vernünftigkeit darüber, daß die Regierung auf der Wacht für Deutschlands Sicherheit stehe.

### Tagesbegebenheiten.

#### Aus Schwaben.

**Schorndorf, 10. Febr.** Gestern Abend fand im Waldhornsaal der 2. Vortrag über das „Bürgerliche Wechselsbuch“ vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft statt. Der Redner, Herr Dr. Zuhrt, behandelte in eingehender Weise das „Obligationenrecht“, d. h. das „Recht der Schuldverhältnisse“. Er verstand es, seine Ausführungen lebensvoll und anziehend zu gestalten, insbesondere durch Anführung von Beispielen aus dem praktischen Leben. Ebenso war der Hinweis auf den Unterschied zwischen dem alten und neuen Recht in Bezug auf Kauf, Verzug, Bürgschaft, Schenkung, Miete, Pacht, Dienstvertrag, Spiel, Wette u. a. höchst lehrreich. Der Vortragende erwarb sich den Dank aller Anwesenden. Der nächste Vortrag, der nächsten Freitag stattfinden soll und der das „Sachenrecht“ näher beleuchten wird, verspricht ebenso interessant zu werden, wie die beiden vorher.

**Laupheim.** Bekanntlich ist eine telephonische Verbindung sämtlicher Ortschaften mit dem Hgl. Oberamt in diesem Bezirk geplant, und wird die Sache rasch erledigt werden. Infolgedessen plant eine weitere große Zahl Kaufleute und Geschäftleute in dieser Stadt, sich dem Telephon anzuschließen, was den Verkehr zweifellos sehr bedeutend heben wird.

Ein schweres Unglück passierte einem Knecht des Dekanats Wagner von Wagnerhof bei Eisingen. Derselbe wurde nämlich von einem Pferde eines anderen Fuhrwerks so unglücklich ins Gesicht geschlagen, daß er bewußtlos ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Es soll die Hirnhöhle und die Schläfe verletzt sein, so daß kaum mehr eine Hoffnung vorhanden ist.

Unter allgemein zahlreicher Beteiligung aus der ganzen Umgebung fand am Mittwoch nachmittag auf dem Kirchhof in Widenstein bei Crailsheim die Beerdigung der drei Kinder statt, welche letzten Sonntag beim Schlittschuhlaufen auf dem Storcheneimer in Lauenbach eingebrochen und ertrunken waren, nachdem der vierte schon vormittags seine Hufeisente auf dem Kirchhof in Unterdeufflingen gefunden hatte. Die unheimliche Teilnahme wendet sich den betroffenen Familien Mütter und Väter zu, umjohere, als in ersterer der Vater schon seit Monaten an Wasserstich schwer krank darniederliegt und nun diesen Schlag kaum überwinden wird, während die Familie Wierler in ihrem Knaben den einzigen Sohn verloren hat.

In Riegg bei Leutkirch wurde die Familie des Schuhmachers Locher von einem schmerzlichen Unglück betroffen. Die Mutter, welche eben im Begriff war, ihr 1 Jahre altes Kind zu baden, stellte zu diesem Zweck einen Behälter mit heißem Wasser in das Zimmer. Während sie sich entfernte, um ein Brummen kaltes Wasser zu holen, ergriß das andere, etwa 3 jährige Mädchen, das kleine Kind und setzte es, um dasselbe zu baden, in den Behälter. Auf das Geschrei der Kleinen eilte die Mutter herbei und hob das schrecklich verbrülhte Kind heraus, welches nach am selben Tag seinen Verbrandwunden erlag. — In Oberengersweiler wurde bei dem Bauern Flach eingebrochen und demselben gegen 500 Mark gestohlen.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 8. Febr.** Der Zustand des Dr. Lieber ist trotz der letzten Besserung hoffnungslos. Der behandelnde Arzt hat die Frau des Patienten heute früh davon verständigt. — Nachm. 3 Uhr. Augenblicklich besteht keine Todesgefahr für Dr. Lieber. Die Schwäche dauert fort.

**Karlruhe.** Landgerichtsrat Schöne aus Freiburg wurde am Donnerstag mittag, als er von einer Audienz vom Grobherzog kam, im roten Haus von einem Schlag getroffen und war alsbald tot. — Ein Großfeuer entstand am Donnerstag Abend gegen 1/2 Uhr im Warenhaus der Firma Gebr. Landauer in der Kaiserstraße und zwar, wie man hört, beim Anzünden der Ladensfenstergastandlader. Das Feuer griff so rapid um sich, daß am Neften irgend welcher Waren nicht zu denken war. Im Nu schossen die Flammen durch die langgestreckten Lokalitäten, die im Zeitraum von wenigen Minuten ein Flammenmeer bildeten. Das Feuer ergriffte sich auf das Hinterhaus, in dem sich das Warenlager befand. Im Hauptgebäude hatte das Feuer bald mit dem 1. Stockwerk aufgetrieben und das 2. ergriffen, das gleichfalls vernichtet ist. Hier griff die Feuerwehre überaus thätig ein. Der Feuerwehrgel gelang es, die drohende Gefahr der Verbreitung des Feuers abzuwenden. Leider scheinen auch Menschenleben verunglückt zu sein. Bis 10 Uhr Abends wurden zwei Lednerinnen, Frau Karzer, Tochter der Schuhmännleinsche Karzer und Frau Schmidt, Tochter des Otkoinhabers Schmidt, vermisst. Die Firma, die erst im Oktober v. J. ihre Räumlichkeiten bezogen hatte, soll mit 180 000 Mark versichert sein. Die Höhe des Schadens, der sehr groß ist, ist noch unbekannt.

— In der „Deutschen Tagesztg.“ tritt der dem Bund der Landwirte angehörige Reichstagsabgeordnete Methig

dem neulich in demselben Blatt veröffentlichten Artikel eines mecklenburgischen Gutbesizers gegen die Flotten-Verlage entgegen. Er sagt: In der Beziehung der Offenhaltung unserer Seeverkehrs giebt es auseinandergehende Interessen zwisehen Landwirthschaft und Industrie nicht. Deutschland ist Welt- und Kolonialmacht geworden, und gerade in neuester Zeit haben sich die Verhältnisse so geändert, daß das, was noch vor wenigen Jahren als ausreichend erschien, es heute nicht mehr ist. Die Vermehrung der Flotte widerspricht an und für sich den Interessen der Landwirthschaft nicht, eher gilt das Gegenteil.

Der Ausstand der österreichischen Bergarbeiter zieht immer weitere Kreise. So wird die Lage in Südtirol am Dienstag und Mittwoch in Zwidau abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlungen wurden folgende Forderungen aufgestellt: Achtstundentag, keine Lieberlichkeiten, 15 Prozent Lohnerhöhung für die Grubenarbeiter, 20 Prozent für die Tagelöhner, einen Mindestlohn von 1,80, einen Mindestlohn im Gebirge von 4,20 Mark. Ferner sollen keine Kohlen mehr nach Oesterreich geschickt werden. Die Antwort der Gruben-Bewaltungen wird bis zum 10. d. Mts. verlangt. In der sächsischen Industrie machen sich bereits Besorgnisse geltend, daß bei Ausbruch des Streiks bald drückender Kohlenmangel und Stillstand der Fabriken eintreten könne. Auch in der Provinz Sachsen tritt die Bewegung wieder stärker hervor. — Am 1. Dezember d. J. findet wieder eine Volkszählung statt; Bestimmungen dafür sind dem Bundesrat zugegangen.

Der Kohlenstreik gipfelt nun auch bei uns in Deutschland empor. Im Rheinrevier scheint er zwar allmählich erlöschen zu wollen, dafür ist er jetzt aber nach Westfalen übergegriffen. In sämtlichen Schächten sind dort von den Arbeitern Plakate angeschlagen worden, nach welchen vom Montag, 12. Febr. ab kein Bergmann mehr anfahren soll. Der Streik ist damit proklamiert.

Die Unsitte, Kinder in der Wohnung einzuschließen, hat wieder viele Opfer gefordert. In Zschortau bei Delitzsch wurden zwei von den Eltern allein in die Wohnung eingeschlossene Kinder der Eheleute Pommer durch Feuerfänge des Bettes getötet. Ein Kind ist verbrannt das andere erstikt.

Aus Salsza (Schüringen) wird berichtet: Vom Amtmann Lindig und dessen Beauftragter wurden in unserer Flur drei Wilderer auf frischer That erfaßt. Dem einen wurde, nachdem seine Personalien festgestellt, das geladene Gewehr abgenommen, die beiden andern ergriffen die Flucht.

Das Schneeschuhrennen des „Stiklub Schwarzwalde“ nahm am vergangenen Freitag und Samstag einen äußerst gelungenen Verlauf. Um die Meisterschaft in Deutschland vom Gipfel des Belchen bis zum Felsberg, einer Strecke von 23 Kilometer, starteten sieben Mann. Die Abfahrt vom Belchen erfolgte früh 8 Uhr. Als erster erreichte der Norweger Nielsen in 3 1/2 Stunden das Ziel. Alsdann folgten Maier-Mangenschwund, Hug-Freiburg, Dorr-Freiburg, Steinweg-Rheinland und Wolf-Wogelstein. Die Strecke war durch Schneeschuhläufer der elsässischen Jägerbataillone vorgefahren worden.

#### Statten.

Wie aus Madalena auf Sardinien berichtet wird, veranstaltete der Admiral Cambiani zu Ehren der Offiziere des Schulschiffs „Gneisenau“ ein Banquet, wobei er einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und die deutsche Marine ausbrachte. Der Kommandant der „Gneisenau“ trank auf die Gesundheit des Königs Humbert, sowie auf die italienische Armee und die italienische Marine.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Brünn in Mähren hat am Mittwoch der Militär-Gerichtshof das Urteil über jene Mejerwisten gesprochen, welche sich bei der Kontroll-Bersammlung in Gapa statt mit „Hier!“ mit „Bei!“ gemeldet hatten. Ueber die Affäre hatte sich der Kaiser bei dem Delegations-Diner streng gegen den Wg. Stranitz geäußert. Er sagte, er könne solche Vorgänge nicht dulden und werde niemand begnadigen. Das Urteil fiel demgemäß streng aus. Der Krankenkassen-Sekretär Kalkwoda wurde als Anstifter der Demonstration zu 13 Monaten Festungshaft, der Brauerei-Gehilfe Doffek zu 6 Monaten Garnisons-Arrest, die übrigen Mejerwisten wurden zu je 3 Monaten Garnisons-Arrest verurteilt.

#### Belgien.

In Antwerpen starb 70 Jahre alt eine bekannte und beliebte Persönlichkeit, der armlöse Vater Charles Jelu. Ohne Arme geboren, hatte er von seinem zweiten Lebensjahre ab gelernt, sich des Fußes zu bedienen, und er hat es darin zu einer erstaunlichen Fertigkeit gebracht, so daß er sich selbst rasierte und überhaupt niemandes Hilfe beanpruchte. Jelu arbeitete mit den Füßen und fertigte ausgezeichnete Kopien von Gemälden an; sie waren stark geschätzt und besonders wurden sie in Amerika gut bezahlt. König Leopold hielt große Stücke auf ihn und so oft er in Antwerpen war, veräumte er es nicht, sich mit Jelu zu unterhalten.

Die Pariser Munitionisten haben beschlossen, sich in Antwerpen niederzulassen, und zu diesem Zwecke in der Rue nationale ein Gebäude gekauft, wo sie eine Druckerei errichten werden, die neben religiösen

Büchern und Schriften die Zeitung „La Croix“ drucken soll. Die Kosten der Anstalt belaufen sich auf 360 000 Franken.

#### Montenegro.

Das kleine Fürstentum Montenegro hat mit schweren finanziellen Sorgen zu kämpfen. Jetzt ist in der Hauptstadt Montenegro eine von Ausländern abgehandelte Persönlichkeit eingetroffen, welche die finanzielle Lage Montenegros studieren und Vorschläge zur Besserung der Finanzen machen soll. Das dürfte eine schwierige Aufgabe sein, da die Verhältnisse sehr verfahren sind. Die Getreideproduktion Montenegros reicht kaum hin, die Bevölkerung vier Monate lang zu ernähren, eine Industrie fehlt nicht vorhanden und der Bestand an Vieh wird durch den Export desselben so vermindert, daß die Bevölkerung eines Tages dazu kommen kann, sogar Vieh antaufen zu müssen.

#### Spanien.

Aus Madrid wird der Hoff. Ztg. geschrieben: Am 2. Febr. hat sich während der Vorstellung im Stiergarten ein Unfall ereignet. Eines jener hier nicht seltenen blutigen Schauspiele, der Kampf zwischen einem wilden Stier und einem Löwen, einem Eisbär und einem Panther sollte stattfinden. Zunächst wurden der Löwe, der Eisbär und der Panther in die Arena hineingelassen. Ehe noch der Stier erschien, stürzte sich der tollstafte Eisbär auf den Löwen, und ein schrecklicher Kampf entspann sich zwischen beiden, während der Panther bewegungslos in einer Ecke hauchte. Der Wändiger befürchtete, daß der Bär und der Löwe einander gegenseitig gereizen würden, ehe der Stier auf dem Wahlsplatz erschienen, und um dies zu verhindern, eilte er, mit einer Eisenstange bewaffnet, herbei und hieß auf den Eisbären, der die Oberhand hatte, unauffällig ein. Der Bär ließ sich jedoch dadurch nicht stören und fuhr fort, den Löwen thätig mit den Zähnen und Klauen zu bearbeiten. Der Wändiger ließ sich nun einen alten geladenen Karabiner reichen und wollte auf den Wären schießen. Als er jedoch losdrückte, lenkte ein Lakenhieb des Wären die Waffe ab, und die ganze Ladung, die aus etwa 90 dicken Schrotkörnern bestand, traf in den Zuschauererraum. 21 Personen wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Mit blutüberströmten Gesichtern wurden die Verwundeten in den bei keinem spanischen Stierkampf fehlenden Krankenraum gebracht, dort ärztlich behandelt und sodann teilweise ins städtische Spital, teils in ihre Wohnungen geschickt. Hierauf nahm das Schauspiel, als sei nichts geschehen, seinen Fortgang. Der Stier wurde in die Arena gelassen. Auf ihn stürzte sich sofort der Eisbär. Der Stier senkte den mächtigen Nacken, pießte den Eisbären auf den ellenlangen spitzen Hörnern auf und schiederte ihn in die Luft wie einen Federball. Zwei- oder dreimal veruchte es der Bär, sich in den Nacken des Stieres festzusetzen oder festzukrallen, wurde aber jedesmal mit furchtbarer Wucht in die Luft oder gegen die eisernen Schranken der Arena geschleudert. Der Bär legte sich endlich zu Tode verwundet auf den Boden nieder. Nun nahm es der Stier mit dem Löwen und dem Panther auf. Der Panther wurde gegen die Schranken geschleudert, daß ihm alle Knochen krachten und er kräufte zu Boden sank. Mit dem Löwen spielte der Stier während fünf Minuten förmlich Janghalla und pießte ihn verschiedentlich auf, so daß er jämmerlich wülfelte. Schließlich, als seine drei Gegner die Erde bedeckten, wurde der Stier als Sieger ausgerufen unter donnerndem Beifall der Menge.

Der Verlauf der Influenza wird in Madrid immer bössartiger. In einem Tage finden oft über achtzig Begräbnisse statt. Das Teatro Real kündigt an, daß wegen Unpäßlichkeit seiner Künstler die Wagneraufführungen aufgeschoben seien. Seit Beginn des Winters starben in Madrid 20 Senatoren, 14 Abgeordnete, 6 ehemalige Minister, 10 Genanden und 7 Schriftsteller.

Bei Vergara sind weitere 1600 Bajonette, ferner Gewehre und Karabiner gefunden worden. Am 10. geht das Kanonenboot „Magallanes“ nach Fernando Po ab. Der Kriegsdampfer „General Valdes“ folgt mit Marineinfanterie.

Die Bevölkerung der Insel Kub ist in steter Abnahme begriffen. Die soeben beendete Volkszählung auf der Insel hat eine Bevölkerung von rund 1 200 000 Köpfen ergeben. Es sind dies 400 000 weniger, als im Jahr 1887 von den Spaniern ermittelt wurden.

#### Portugal.

Herr Paul Mauser ist in Lissabon eingetroffen, um wegen der Lieferung von 70 000 Gewehren mit der portugiesischen Regierung in Unterhandlung zu treten. Die jetzige Infanterie-Bereitstellung datiert von 1886, diejenige der Feldartillerie, für die auch neue Batterien nebst dazu gehöriger Munition angeschafft werden sollen, aus 1874—76.

#### Großbritannien.

London, 9. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Hongkong vom 8.: In Swatow brach ein ernstlicher Aufrüstung aus. Da die Behörden nicht instande sind, denselben zu bekämpfen, sandte der Vizekönig Truppen und ein Kanonenboot dorthin mit Beamten, welche ermächtigt sind, die Aufständigen zu entlassen.

Nach zu rechter Zeit scheinen die Engländer die gegen sie gerichteten Umtriebe im ägyptischen Offizierskorps erwidert und durch kraftvolles Einschreiten un-

schädlich gemacht zu haben. Daß solche Umtriebe thätiglich vorhanden waren, ist zwar anfänglich von englischer Seite geäußert worden, wird aber jetzt, wo wenigstens die schlimmste Gefahr anscheinend beseitigt ist, offen abgelehnt. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Kairo ließ Oberst Maxwell mehrere ägyptische Offiziere beschaffen, die der Aufregung zur Infubordination verächtlich waren. Oberst Wingate, der vom Kavallerie ernannt war, alle notwendigen Mittel zur Herstellung der Disziplin anzuwenden, berichtet, die Lage sei ernst gewesen, habe sich aber gebessert.

London, 9. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Kairo, daß das 14. Eingeborenen-Bataillon der ägyptischen Armee in seiner Haltung betreffs Verweigerung der Ablieferung der Munition verharrt.

#### Amerika.

Aus Montevideo wird gemeldet, daß durch die wichtige Hitze insbesondere an Mais viel Schaden verursacht worden ist.

#### Australien.

Aus Sidney, Australien, Ende Dezember, schreibt man einem römischen Blatte: Im Lauf der Woche geht von hier eine weitere Feldbatterie, ein vollständiges Feldlagareth und ein Korps von 400 Mann bewaffneter Infanterie nach Südafrika ab. Auch dieses zweite Kontingent besteht aus Taugenichtsen, Bagabunden, geschickteren oder zum Scheitern bestimmten Geistesgen und einer kleinen Zahl Schwachköpfe und Idealisten, die im Ernst haben, für das Vaterland in den Kampf zu gehen. Sie haben uns bereits anderthalb Millionen gekostet, denn wir Australier bezahlen unsere tapferen Krieger mit 7 1/2 Fr. täglich und geben ihnen außerdem Butter, Milch, Chokolade und Schnaps nach Belieben. Es trübet uns nur der Gedanke, daß jedes Mebel seine gute Seite hat. Dem seit die erste Jubel abgegangen ist, hat sich eine beträchtliche Verminderung der Verbrechen bemerkbar gemacht. Es ist anzunehmen, daß nunmehr ein weiteres Sinken des Verbrechen-Thermometers erfolgen wird, und wir hoffen, daß es recht tief bleibe. Gestern haben die Partisanen von der Gasse ein deutsches Vereinslokal überfallen, weil der Klub im Verdachte stand, Sympathien für die Buren zu haben. Die Polizei mußte zu den Revolvern greifen, um die Menge zurückzutreiben.

#### Asien.

Der Schah Mozaffer-Ed-Din von Persien will im Laufe des Monats März Teheran verlassen und mit großem Gefolge, an dessen Spitze der Großwesir steht, nach Europa reisen. Er begiebt sich zunächst in den Kaukasus, um in einer Thermal-Station eine Kur durchzumachen. Von dort reist der Schah, der von Russland, Frankreich und Belgien offiziell eingeladen worden ist, nach Petersburg, wo er Gast des Kaiserpaars sein wird. Von Petersburg gehts nach Berlin, nach dem Haag, nach

Brüssel und zuletzt nach Paris zum Besuch der Ausstellung. Es ist möglich, daß auch noch andere Höfe besucht werden, fest steht das aber noch nicht. Mozaffer-Ed-Din, der 1853 geboren wurde, hat 1893, nach der Ermordung seines Vaters Mozaffer-Ed-Din, den Thron bestiegen.

#### Afrika.

Aus der Prüfung und Vergleichung der Telegramme gewinnt man etwa nachstehendes Bild von den Ereignissen des 5. und 6. Februar. Unmittelbar nördlich des Zwartkop tritt der Tugela mit einer nach Norden offenen U-förmigen Schlucht hart an den Fuß des Berges heran; sowohl die Grundlinie wie die beiden Seiten des Bergens sind etwa vier Kilometer lang. Der Innenraum dieser Schlucht scheint niedrig zu liegen und amflächlich zu dem Plateau von Arnot Hill anzuführen. Für den ersten Akt eines Uebergangs scheint somit die gewählte Stelle nicht ungünstig zu sein. Ihr gegenüber hatten die Buren zwei bastionsartig sich erhebende Höhen, westlich die von Braakfontein, östlich die von Doornkloof stark mit Artillerie und Infanterie besetzt, während die als Coutaine in der Mitte liegende Braakfontein nur schwächer von Infanterie besetzt gewesen zu sein scheint. Da die Gesamtfront von Braakfontein bis Doornkloof nur eine Länge von etwa 10 Kilometern hat, so war die Bewältigung eines dieser Schlüsselorte nötig, um auf der Höheebene sicher Fuß zu fassen.

Die 11. Brigade war durch General Buller links gegen Braakfontein angelegt und scheint den Tugela bei Botjetersdriest oder einer anderen nahen Furt, woran es dort nicht fehlt, überzogen zu haben, während die 4. und 2. Brigade weiter rechts über eine Pontonbrücke und Infanterie besetzt, während die als Coutaine in der Mitte liegende Braakfontein nur schwächer von Infanterie besetzt gewesen zu sein scheint. Da die Gesamtfront von Braakfontein bis Doornkloof nur eine Länge von etwa 10 Kilometern hat, so war die Bewältigung eines dieser Schlüsselorte nötig, um auf der Höheebene sicher Fuß zu fassen.

Die 11. Brigade war durch General Buller links gegen Braakfontein angelegt und scheint den Tugela bei Botjetersdriest oder einer anderen nahen Furt, woran es dort nicht fehlt, überzogen zu haben, während die 4. und 2. Brigade weiter rechts über eine Pontonbrücke und Infanterie besetzt, während die als Coutaine in der Mitte liegende Braakfontein nur schwächer von Infanterie besetzt gewesen zu sein scheint. Da die Gesamtfront von Braakfontein bis Doornkloof nur eine Länge von etwa 10 Kilometern hat, so war die Bewältigung eines dieser Schlüsselorte nötig, um auf der Höheebene sicher Fuß zu fassen.

Die 11. Brigade war durch General Buller links gegen Braakfontein angelegt und scheint den Tugela bei Botjetersdriest oder einer anderen nahen Furt, woran es dort nicht fehlt, überzogen zu haben, während die 4. und 2. Brigade weiter rechts über eine Pontonbrücke und Infanterie besetzt, während die als Coutaine in der Mitte liegende Braakfontein nur schwächer von Infanterie besetzt gewesen zu sein scheint. Da die Gesamtfront von Braakfontein bis Doornkloof nur eine Länge von etwa 10 Kilometern hat, so war die Bewältigung eines dieser Schlüsselorte nötig, um auf der Höheebene sicher Fuß zu fassen.

Die 11. Brigade war durch General Buller links gegen Braakfontein angelegt und scheint den Tugela bei Botjetersdriest oder einer anderen nahen Furt, woran es dort nicht fehlt, überzogen zu haben, während die 4. und 2. Brigade weiter rechts über eine Pontonbrücke und Infanterie besetzt, während die als Coutaine in der Mitte liegende Braakfontein nur schwächer von Infanterie besetzt gewesen zu sein scheint. Da die Gesamtfront von Braakfontein bis Doornkloof nur eine Länge von etwa 10 Kilometern hat, so war die Bewältigung eines dieser Schlüsselorte nötig, um auf der Höheebene sicher Fuß zu fassen.

Die 11. Brigade war durch General Buller links gegen Braakfontein angelegt und scheint den Tugela bei Botjetersdriest oder einer anderen nahen Furt, woran es dort nicht fehlt, überzogen zu haben, während die 4. und 2. Brigade weiter rechts über eine Pontonbrücke und Infanterie besetzt, während die als Coutaine in der Mitte liegende Braakfontein nur schwächer von Infanterie besetzt gewesen zu sein scheint. Da die Gesamtfront von Braakfontein bis Doornkloof nur eine Länge von etwa 10 Kilometern hat, so war die Bewältigung eines dieser Schlüsselorte nötig, um auf der Höheebene sicher Fuß zu fassen.

wäre dann der dritte und wahrscheinlich letzte Entschluß Bullers abgewiesen. Es ist klar, daß bei Unternehmungen, wie die Forcierung des Tugela-Abchnittes das Moment der Ueberwindung eine große Rolle spielt; dazu haben sich aber bisher die englischen Führer so wenig wie die Truppen geeignet erwiesen.

Die nachstehende Depeche bestätigt im Großen und Ganzen obige Darstellung der gegenwärtigen Kriegslage auf dem Schauplatz in Natal und läßt im Uebrigen erkennen, daß General Buller Ladysmith kaum erreichen wird:

Brüssel, 8. Febr. Die Schlacht am Tugela dauert unentschieden fort. Bisher wurde Buller an den Hauptpunkten zurückgeworfen. Von Ladysmith trennen ihn zahlreiche Höhen, die ein starkes Burenheer besetzt hält.

Berlin, 8. Febr. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London: Ueber General French läuft heute in Barlamentskreisen das Gerücht um, er habe wieder eine erste Niederlage erlitten.

London, 8. Febr. Das Kriegsamt giebt bekannt, daß sich in Ladysmith noch 8000 Soldaten befinden, von denen jedoch 3000 durch Krankheit zum Kriegsdienst untauglich sind. Die Garnison lebt nur noch von Konserven, wodurch die Zahl der Kranken täglich vergrößert wird.

Auf dem Kriegsschauplatz im Norden der Kapkolonie scheinen sich größere Entscheidungen vorzubereiten. Das Oberkommando soll sich aus Kapstadt dorthin begeben haben. Möglicherweise beabsichtigen die Buren dort, der für Anfang März geplanten englischen Angriffsbewegung zuvorzukommen, die bisher eingegangenen Nachrichten über das begonnene Gefecht bei Sterkfontein sind indessen noch zu ungewiß, um einen sicheren Schluß auf die beiderseitigen Absichten zu gestatten.

London, 9. Febr. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet vom Modderdriest vom 8. Februar, Macdonald hatte sich gestern den ganzen Tag der Angriffe der Buren auf seine Stellung am Koodoosberg zu erwehren. Die Engländer verloren 50 Mann.

Brüssel, 8. Febr. Die Schlacht am Tugela dauert unentschieden fort. Bisher wurde Buller an den Hauptpunkten zurückgeworfen. Von Ladysmith trennen ihn zahlreiche Höhen, die ein starkes Burenheer besetzt hält.

Berlin, 8. Febr. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London: Ueber General French läuft heute in Barlamentskreisen das Gerücht um, er habe wieder eine erste Niederlage erlitten.

London, 8. Febr. Das Kriegsamt giebt bekannt, daß sich in Ladysmith noch 8000 Soldaten befinden, von denen jedoch 3000 durch Krankheit zum Kriegsdienst untauglich sind. Die Garnison lebt nur noch von Konserven, wodurch die Zahl der Kranken täglich vergrößert wird.

Auf dem Kriegsschauplatz im Norden der Kapkolonie scheinen sich größere Entscheidungen vorzubereiten. Das Oberkommando soll sich aus Kapstadt dorthin begeben haben. Möglicherweise beabsichtigen die Buren dort, der für Anfang März geplanten englischen Angriffsbewegung zuvorzukommen, die bisher eingegangenen Nachrichten über das begonnene Gefecht bei Sterkfontein sind indessen noch zu ungewiß, um einen sicheren Schluß auf die beiderseitigen Absichten zu gestatten.

London, 9. Febr. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet vom Modderdriest vom 8. Februar, Macdonald hatte sich gestern den ganzen Tag der Angriffe der Buren auf seine Stellung am Koodoosberg zu erwehren. Die Engländer verloren 50 Mann.

Brüssel, 8. Febr. Die Schlacht am Tugela dauert unentschieden fort. Bisher wurde Buller an den Hauptpunkten zurückgeworfen. Von Ladysmith trennen ihn zahlreiche Höhen, die ein starkes Burenheer besetzt hält.

Berlin, 8. Febr. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London: Ueber General French läuft heute in Barlamentskreisen das Gerücht um, er habe wieder eine erste Niederlage erlitten.

London, 8. Febr. Das Kriegsamt giebt bekannt, daß sich in Ladysmith noch 8000 Soldaten befinden, von denen jedoch 3000 durch Krankheit zum Kriegsdienst untauglich sind. Die Garnison lebt nur noch von Konserven, wodurch die Zahl der Kranken täglich vergrößert wird.

Auf dem Kriegsschauplatz im Norden der Kapkolonie scheinen sich größere Entscheidungen vorzubereiten. Das Oberkommando soll sich aus Kapstadt dorthin begeben haben. Möglicherweise beabsichtigen die Buren dort, der für Anfang März geplanten englischen Angriffsbewegung zuvorzukommen, die bisher eingegangenen Nachrichten über das begonnene Gefecht bei Sterkfontein sind indessen noch zu ungewiß, um einen sicheren Schluß auf die beiderseitigen Absichten zu gestatten.

London, 9. Febr. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet vom Modderdriest vom 8. Februar, Macdonald hatte sich gestern den ganzen Tag der Angriffe der Buren auf seine Stellung am Koodoosberg zu erwehren. Die Engländer verloren 50 Mann.

### Bekanntmachungen.

**Rebier Gmünd.**  
**Beugholz- und Reifig-Verkauf.**  
Samstag, 17. Februar, vorm. 10 Uhr in der Kirche in Gmünd a. S. Ortshalde  
Nr. 1 bis 3 und Schuppenwald  
Nr. 1 und 6.  
Am. 35 tann. Schr. 24 tann.  
Real. und 222 tann. Abfall. 2770  
Nachschlüssen auf Wägen nebst Schlagsam.

**Schorndorf.**  
Es wird zur Nachachtung bekannt gemacht, daß bei der Stadtpflege der Dienstag, Mittwoch, Freitag Einzugs- und der Samstag Zahltag ist.  
Den 8. Febr. 1900.  
Stadtschultheißenamt:  
Fris.

**Für Konfirmation**  
empfehle  
**Taschentücher**  
in Watte, Leine, Baumwolle,  
in weiß und farbig in großer Auswahl  
Karl Kraib, neue Straße.

**Kaufm. Lehrstelle offen.**  
im Kontor eines hiesigen Betriebs für einen begabten, strebsamen jungen Mann aus ordentlichem Hause. Selbigegehobene Anträge mit Abschrift der Schulzeugnisse vermittelt unter „N. 1“ die Expedition dieses Blattes.

**Rebier Gmünd.**  
**Beugholz- und Reifig-Verkauf.**  
Samstag, 17. Februar, vorm. 10 Uhr in der Kirche in Gmünd a. S. Ortshalde  
Nr. 1 bis 3 und Schuppenwald  
Nr. 1 und 6.  
Am. 35 tann. Schr. 24 tann.  
Real. und 222 tann. Abfall. 2770  
Nachschlüssen auf Wägen nebst Schlagsam.

**Schorndorf.**  
Es wird zur Nachachtung bekannt gemacht, daß bei der Stadtpflege der Dienstag, Mittwoch, Freitag Einzugs- und der Samstag Zahltag ist.  
Den 8. Febr. 1900.  
Stadtschultheißenamt:  
Fris.

**Für Konfirmation**  
empfehle  
**Taschentücher**  
in Watte, Leine, Baumwolle,  
in weiß und farbig in großer Auswahl  
Karl Kraib, neue Straße.

**Rebier Gmünd.**  
**Beugholz- und Reifig-Verkauf.**  
Samstag, 17. Februar, vorm. 10 Uhr in der Kirche in Gmünd a. S. Ortshalde  
Nr. 1 bis 3 und Schuppenwald  
Nr. 1 und 6.  
Am. 35 tann. Schr. 24 tann.  
Real. und 222 tann. Abfall. 2770  
Nachschlüssen auf Wägen nebst Schlagsam.

**Schorndorf.**  
Es wird zur Nachachtung bekannt gemacht, daß bei der Stadtpflege der Dienstag, Mittwoch, Freitag Einzugs- und der Samstag Zahltag ist.  
Den 8. Febr. 1900.  
Stadtschultheißenamt:  
Fris.

**Für Konfirmation**  
empfehle  
**Taschentücher**  
in Watte, Leine, Baumwolle,  
in weiß und farbig in großer Auswahl  
Karl Kraib, neue Straße.

**Kaufm. Lehrstelle offen.**  
im Kontor eines hiesigen Betriebs für einen begabten, strebsamen jungen Mann aus ordentlichem Hause. Selbigegehobene Anträge mit Abschrift der Schulzeugnisse vermittelt unter „N. 1“ die Expedition dieses Blattes.

**Rebier Gmünd.**  
**Beugholz- und Reifig-Verkauf.**  
Samstag, 17. Februar, vorm. 10 Uhr in der Kirche in Gmünd a. S. Ortshalde  
Nr. 1 bis 3 und Schuppenwald  
Nr. 1 und 6.  
Am. 35 tann. Schr. 24 tann.  
Real. und 222 tann. Abfall. 2770  
Nachschlüssen auf Wägen nebst Schlagsam.

**Schorndorf.**  
Es wird zur Nachachtung bekannt gemacht, daß bei der Stadtpflege der Dienstag, Mittwoch, Freitag Einzugs- und der Samstag Zahltag ist.  
Den 8. Febr. 1900.  
Stadtschultheißenamt:  
Fris.

**Für Konfirmation**  
empfehle  
**Taschentücher**  
in Watte, Leine, Baumwolle,  
in weiß und farbig in großer Auswahl  
Karl Kraib, neue Straße.

**Schorndorf.**  
**Geschäftsempfehlung.**  
Erlaube mir hiemit, dem verehrlichen Hiesigen u. auswärtigen Publikum die erhebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hier (früheren Fuchshof) als Schreiner u. Nebengewerke habe und empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten in  
**Bau- und Möbelschreinererei**  
bestens.  
Reparaturen werden prompt besorgt.  
Christian Sigle, Schreiner.

**W. Arbeiter-Verein**  
Sonntag  
**Bibliotheksfunde.**  
Ia. serbische  
**Zweifhagen, Dampfpfaffel, Apfelschnitze, Birnschnitze**  
empfehle  
Johs. Veil b. Kirch.

**Gute Kartoffel**  
verkauft per Ctr. 2 K 50 S.  
Kos, Hefenhandlung.

**3800 Mark**  
werden für einen Ortsangehörigen — pinnt. Einzugs- u. Zahltage  
gegen 1 Hypothek auf Grundstücken mit 8000 M. Schätzungs- wert pro 1. April oder später aufzunehmen gesucht von  
Schultheiß Schurr, Uelberg.

**Butterschnitten**  
empfehle  
Carl Schäfer, Conditör.

**Wegen Aufgabe d. Geschäfts**  
verkaufe ich von heute ab  
**meine Artikel**  
wesentlich billiger  
Fr. Lemz We.

**Konfirmanden**  
**Netze**  
in  
schwarz & farbigen  
**Kleiderstoffen, Schürzen**  
und  
**Unterrockstoffen,**  
empfehle durch frühzeitige Einkäufe begünstigt noch sehr  
billig!  
W. F. Widmann.

**Asthma (Atemnot)**  
findet schnelle u. sichere Bänderung beim Gebrauch v. Dr. Gubben- meyers' Sals-Bobons.  
(Zusammensetzung: 100% Alliumaust, 90% reinit Sulfur.) In Schachtel 2 K. Bei Apoth. Geheyer, S. Schäfer, Konst., in d. Sch. Cond. W. Bier.

**Unterzeichnete** fest wegen Krankheitlich ihr in der Vorstadt befindliches zweigeschossiges  
**Wohnhaus**  
mit neu eingezogenem Laden dem Bertan aus.  
Friedrich Benz We.

Auf 1. März wird ein ordentl. **Kaufmann** gesucht.  
Näheres durch die Redaktion.

# Schorndorfer Anzeiger

Wochenschrift für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15. Inserationspreis: Eine Spaltenbreite oder deren Raum 10 S., Restameilen 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 23. Montag den 12. Februar 1900. 65. Jahrgang.

**Museum Schorndorf.**  
Samstag den 17. Februar d. Js.  
**Fastnachtsabend**  
im Kronensaal hier mit Tanzunterhaltung etc.  
Beginn halb 8 Uhr.  
Auswärtige Herrn können eingeführt werden.  
Sonntag den 18. Febr., nachm.  
Gesellschaftsausflug nach Geradstetten (Krone).  
Sieg werden die verehrl. Museumsmitglieder mit ihren Familienangehörigen höflich eingeladen.  
**Der Ausschuss.**

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**  
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.  
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1899 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuss:  
**72 Prozent**  
der eingezahlten Prämien.  
Die Bankteilnehmer empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in dem im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber auch durch die unterzeichnete Agentur.  
Schorndorf, im Februar 1900.  
**Christ. Sauerle.**

**MAGGI** zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen, — wird bestens empfohlen. Sparsame Hausfrauen und gute Köchinnen bedienen sich desselben gleich gerne.  
Zu haben bei  
**Carl Keller** vorm. Carl Weil.

**D. Thompson's Seifenpulver**  
spart Zeit und Geld!  
unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.  
Allein echt  
mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan  
Vorsicht vor Nachahmungen!  
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Soffenhandlungen.  
Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Düsseldorf.

In Schorndorf: Fr. Adam, Fr. Bühler, Consum-Verein C. Fischer, Daniel Schurr, Carl Röck, In Winterbach: Julius Speidel, W. Grunow.

**Mayer-Mayer,**  
Weingross-Handlung  
in Freiburg (Baden).  
Spezialität: **Markgräfler-Weine.**  
Strenge reelle Bedienung.  
Vorteilhafteste Preisverhältnisse für Wirte und Private.  
Wir liefern nur allebesten Weinstoffen, begünstigen uns mit kleinem Nutzen und haben deshalb besonders in Württemberg eine sehr große und treue Kundschaft erworben, die ersten Wirte und Hotelbesitzer, sowie viele Tausende von Privatleuten sind unsere Abnehmer.  
Besonders beliebte Sorten sind:  
1896er Weisswein zu 42 Flg. 1897er Rothwein zu 60 Flg.  
1896er " " 48 " 1897er " " 65 "  
1896er " " 50 " 1895er " " 70 "  
1896er " " 60 " 1895er " " 80 "  
per Liter, franco nach des Käufers Wahlstation geliefert.  
Diese Weinstoffe sind namentlich auch als Krankenweine sehr gut.  
Probefläschen von 25, 30, 40, 50 und 100 Liter.  
Alle Leihen die Krüge und sonstigen Vorrichtungen.  
Wegen Bestellungen oder Preislisten aller feinsten Sorten Weine, Brantweine und Liqueure wenden man sich entweder brieflich an uns direkt oder an unsere Agenten im richtigen Bezirk.  
Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

**Nächste Ziehungen!**  
**Freiburger Münsterbau-Lose**  
à 3 Mark.  
Ziehung bestimmt 10. bis 13. Februar.  
**Oberlocherer Lose**  
à 1 Mark.  
Ziehung 22. März.  
bei **Aug. Gaa.**

Wenn Sie in den nächsten 4 Wochen Bedarf in meinen Waren haben, dann lassen Sie sich sofort ein  
**Muster umsonst**  
und portofrei kommen, indem Sie diese Annonce unterschreiben, ausschneiden und einpenden.  
An die Firma  
**Engelswerk**  
**C. W. Engels**  
in Foche bei Solingen.  
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.  
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand nur direkt an Private überhaupt nicht nur am Platze.  
Senden Sie mit ein Zollmesser, wie Abbildung, umsonst und portofrei. Ich verschicke mit Ihnen in 4 Wochen eine Bestellung, gleichviel in welchem Betrage, zu machen oder Ihnen das Messer wieder zurückzuführen.  
**Ort und Datum.** (deutsch.)  
Straße, Hausnummer, Poststation.  
Name, Stand und Alter (recht deutlich)  
Annoncen, welche nicht bis 16. Februar 1900 eingeht sind, sowie solche von Unberühmten, nicht selbstigen Wirten, oder solche von Händlern oder auch nicht vollständig nach Vorschrift untergeschriebene Annoncen bleiben unberücksichtigt. Nur bei Einzahlung einer solchen Annonce wird ein Gratis-Muster verabreicht.  
Soeben erschien meine **neueste Preisliste.**  
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern.  
Dieselbe wird an Jedermann **umsonst und portofrei** versandt, aber **nicht an Händler.**  
Inhalt: Eine umfassende Auswahl von allerhand Stahlwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, optische Instrumente, Messzeuge, Eisenwaren, Uhren, Goldwaren, Silber, Schmied, Schrauben, Seifen, Gewebe, Revolver, Jagdgewehre in reichhaltigster Auswahl.

**Birnschnitze**  
per Pfd. 24 S.  
**große Zwetschgen**  
per Pfd. 20 S.  
**Dampfpfäfel**  
per Pfd. 60 S.  
**Orangen**  
3 Stück 18 Pfg.  
**J. Gammel.**  
1 Stamm 1,2 zaffereine junge  
**Hühner**  
verkauft im Auftrag preiswert.  
**Fr. Adam.**  
Unterbach.  
Einen ordentlichen  
**Arbeiter**  
sucht.  
**Gottlob Daniel,**  
Schuhmacher.  
Winterbach.  
Einen rüstfähigen, 13 Monat  
alten  
**Farren**  
Notgeldloshat, hat zu verkaufen.  
**Georg Seis.**  
Ein **Bäckerlehrling**  
in ein gutes Haus nach **Stuttgart** wird gesucht. Nach zwei-jähriger Lehrzeit 60 M. Entschädigung.  
Nähere Auskunft erteilt  
**Adolf Schilling.**  
Weiter.  
Einen ordentlichen  
**Jungen**  
nimmt sofort, oder bis i. Mai  
in die Lehre.  
**Wilhelm Arleth,**  
Schuhmacher.  
**Mädchen**  
gesucht auf 1. April, ein solches  
fleißiges, welches die Hausarbeit  
versteht und einfach bürgerlich  
leben kann. Näheres zu er-  
fragen bei  
Gerichtsknotar a. D. **Gaupp,**  
Schorndorf.

**Die jährliche**  
**General-Verammlung**  
findet kommenden Samstag den 10. Febr. d. J., von  
abends 7 1/2 Uhr an im **Girsch** (oberes Zimmer) mit der  
**Tages-Ordnung:**  
Rechenichafte- und Kassenbericht, Wahlen und Verkauf  
entbehrlicher Zeitschriften  
katt. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein  
**der Ausschuss.**

**Rekruten-Sträuße,**  
**Bänder und Federn,**  
in großer Auswahl bei billigen Preisen.  
**Karl Kraiss, Neue Strasse.**

**Gebrüder Hörger,**  
**Wagenfabrik,**  
**Zorck, (Württemberg)**  
empfehlen in großer Auswahl ihr gut fortirtes Lager  
in neuen hocheleganten  
**Wagen aller Art.**  
Infolge eigener **Wagner-, Schmied-, Sattler- u.**  
**Schleiferwerkstätten** können die Preise möglichst billig  
gestellt werden.  
NB. Große Leistungsfähigkeit und Garantie in anerkannt  
**solidem Fabrikat** von elegant und gutgebauten Wagen.  
**Viele Anerkennungen und Dankschreiben.**  
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

**Zur Aufklärung!**  
Die **Flachs-, Hanf u. Abwe-g-Spinnerei**  
**Schonreute-Ravensburg**  
ist nicht abgebrannt,  
sondern durch bedeutende Bergschörungen in der Lage,  
zugesandtes Spinnmaterial **zafestens** zu schönen, kräf-  
tigen Garnen und Geweben zu verarbeiten.  
Näheres in den bekannten Agenturen.

**Mein Haus**  
in der Kirchgasse  
neben dem Wägen  
mit schönem  
geräumigem **Sabot**  
ist mit erustlich  
fest und kann im  
Saufe dieser Woche noch ein  
Kauf mit mir abgekauft werden,  
da ich anderwärts Sabot  
mit Wohnung auf 3 Jahre ver-  
pachte.  
**F. Siegel.**

**Knecht-Gelud.**  
Ein ehrlicher williger Knecht  
im Alter von 18 - 20 Jahren  
wird sofort gesucht.  
**Gustav Kraß.**

**Emser Pastillen**  
mit **Plombe.**  
dargestellt aus den echten Salzen  
der König Wilhelms-Peisen-  
quellen, sind ein bewährtes Mittel  
gegen Husten, Halberkeit, Ver-  
schleimung, Magenschwäche  
und Verdauungsstörung.  
Zum Gurgeln, Inhalieren  
und zur Verstärkung des Emser  
Wassers beim Trinken benutze  
man das aus den natürlichen  
Quellen gewonnene natürliche  
Zugabe.  
Zum Gurgeln, Inhalieren  
und zur Verstärkung des Emser  
Wassers beim Trinken benutze  
man das aus den natürlichen  
Quellen gewonnene natürliche  
Zugabe.

**Emser Quellsalz**  
mit **Plombe.**  
Um keine Nachahmungen zu  
erhalten, beachte man, dass jede  
Verpackung mit einer Plombe  
verschlossen ist und verlange  
ausdrücklich  
**Emser Pastillen**  
mit **Plombe**  
oder  
**Emser Quellsalz**  
mit **Plombe.**  
Vorrätig in Schorndorf in den  
Apotheken.

Gesucht wird auf 1. März  
ein fleißiges, williges  
**Mädchen**  
nicht unter 16 Jahren.  
Frau Regim. **Wette.**  
3 schöne, neu eingerichtete,  
heißbare

**Zimmer,**  
parterre, hat sofort zu vermieten.  
**Job. Lang 3. 1895c.**  
Ein freundliches, möbliertes  
**Zimmer,**  
heißbar, hat bis 1. März zu  
vermieten.  
Wer sagt die Red-  
Wetter.

Eine junge  
**Schaffkuh**  
neuemelt, unter  
2 die Wahl ver-  
kauft ist überfällig.  
**Fr. Roth, Jm. S.**

In hiesigen Oberamt ist ein  
kleineres  
**Defonomie-**  
**Anwesen,**  
etwa 3-4 Morgen Güter  
verschiedener Umstände halber  
billig zu verkaufen.  
Näheres bei  
**Wenz im Sad.**

**Bäckerlehrlings-**  
**Gelud.**  
Ein ordentlicher Junge, kann  
bis Frühjahr eintreten.  
Bei wem sagt die Red.

**Gottesdienste.**  
**Evangelische Kirche.**  
Am Sonntag Spingelstein  
(11. Februar 1900)  
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt  
Herr Dehan Hoffmann.  
Vorm. 10 1/2 Uhr Sündenbete-  
dienst.  
Herr Dehan Hoffmann.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre  
(Söhne).  
Herr Dehan Hoffmann.  
Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt.  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
**Katholische Kirche.**  
11. Februar  
7 Uhr Gottesdienst.

**Deutscher Reichstag.**  
Berlin, 9. Febr. Graf Arnim (Reichspartei)  
fährt fort: Bis zum Ablauf des Externats mit der  
Vorlage zu warten, wäre fallig gewesen; drei Jahre  
dürften in unserer Zeit rascher Entwicklung nicht ver-  
loren werden. Der Staatssekretär habe den Ernst der  
politischen Lage angebeutet, die militärisch-technischen  
Motive im Plenum darzulegen, sei der Regierung nicht  
möglich. Die Opposition sollte dies loyaler Weise be-  
rücksichtigen. Der Widerstand gegen die Militärorgani-  
sation in Preußen sei zu erklären aus der damaligen  
Bekennung der Person und der Ziele Bismarcks. Heute  
liegen die Verhältnisse anders; heute wisse man, daß die  
Belastung, die in jener Zeit dem Lande zugemutet war,  
doch nur eine sehr geringe Versicherungsprämie für das  
Gefahren ist, was Deutschland nun erreicht hat. (Sehr  
richtig!) Ehemals nahm es die Demokratie für sich in  
Anspruch, die Flotte zu bauen, warum überlasse sie es  
den heute den „Junkern“, für die Flotte einzutreten?  
Die Landwirtschaft habe keine Ursache, der Vorlage zu  
widerstreben; Getreide werde vor den Kriegsschiffen nicht  
importiert, und am Schutze der Einfuhr von Futtermit-  
teln sei die Landwirtschaft stark interessiert. Die Weibere-  
not könne dadurch, daß 1887 Mann jährlich mehr in die  
Marine eingestellt werden, angeht, einer Bevölkerungs-  
zunahme von 800 000 Menschen nicht gesteigert werden.  
Da die Flotte die Notwendigkeit des Küstenschutzes durch  
die Randarmee vermindere, sei zu erwarten, daß nach An-  
nahme dieser Vorlage eine Steigerung des Armeebudgets  
auf eine Reihe von Jahren nicht nötig sein werde. Die  
Vorlage sei nicht eine Durchbrechung, sondern eine Er-  
weiterung des bestehenden Gesetzes. Windthorst habe vor  
15 Jahren gesagt: „Eine Flotte, wie sie vorgeschlagen ist,  
wird für uns niemals ausreichen; ich bin der Ueberzeugung,  
wir thun jetzt den ersten Schritt zu einer maritimen  
Weltstellung. Im in der Beurteilung der Vorlage Licht  
und Schatten gleich zu verteilen, müßte man nicht nur  
die Kosten, sondern auch die Einnahmen während der  
nächsten 20 Jahre berechnen. Diejenigen, welche die  
Vorlage mit einer Finanzreform verbinden wollen,  
könnten nur beabsichtigen, die Flottenvermehrung zu Fall  
zu bringen. Das arme Preußen vom Anfang des vori-  
gen Jahrhunderts hat eine Kontribution von einer Millio-  
nen aufbringen und eine Armee von 300 000 Mann  
aufstellen können, und heute werde von einzelnen Par-  
teien diesen Forderungen für die Flotte ein non possumus

**Die Glücklichen.**  
Erzählung von **Annie Satt-Felsberg.**  
(3 Fortsetzung.)  
„Ist alles besorgt!“ entgegnete Traudel. — „Ach, ich  
freue mich wahnsinnig auf die Reise!“  
„Und ich nicht minder!“  
Zur Bekräftigung ihrer Freude fielen sie sich um den  
Hals, blühten sich lang und tief an, dann entwand sie sich  
seiner Armen und trieb ihn an:  
„Die Kinder warten, komm doch!“  
Ein Bote wurde mit dem Rosen-Quarell zum Kunst-  
händler geschickt. Es war eine bestellte Arbeit, eine vor-  
nehme Dame, die schlecht malte, machte damit ein Ge-  
schäft, sie brauchte nur ihren Namen unter die Rosen zu  
setzen, die Frau Traudel gemalt hatte. Geld hatte sie  
ja genug, um das Talent anderer zu bezahlen.  
Frau Traudel war damit zufrieden. Ehrgeizig war  
sie nicht. Aber es war ihr Stolz, mitzuhelfen im Kampf  
um's Dasein, sie gehörte zu den Frauen, die nicht alles  
dem Manne danken wollen.  
Ihre Müdigkeit war ihr Talent.  
Damit hatte die Natur sie ausgestattet. Sie sorgte,  
daß ihr Kapital auch Zinsen trug.  
Am andern Morgen ein lauter, froher, lachender  
Widerschlag mit Thränen in den Augen. Dann fuhren sie

fort nach dem vielbesuchten Harz mit seinem Sagen-  
reichtum von Mittern und Edelsträulchen und allerlei Vöge-  
lichkeiten, die Liebende trennten.  
Sie studierten gemeinsam den Meyer, den gewissen-  
haften Führer durch die Fährnisse der Berge und  
Schuldungen.  
In Thale kamen sie an und atmeten mit Wonne die  
wundervolle, würzige Luft und blühten betwundernd hin-  
auf zu den grünen Bergen.  
„Wie schön, wie himmlisch schön!“ — flüsterte  
Traudel ordentlich andächtig und drückte freudig den Arm  
und sah von der Seite zu ihm auf wie eine ganz junge Frau  
auf der Hochzeitsreise.  
Fred erwiderte ihren Blick ärtlich.  
„Aber großen Hunger habe ich doch!“ meinte er,  
übergab den neuen Koffer einem Gepäckträger und schritt  
auf das große Hotel „Zehnpfund“ zu, von dessen Veranda  
oben man eine herrliche Aussicht auf die Berge vor sich  
genoss.  
Eifrige Stellner nahmen sie in Empfang und ge-  
leiteten sie in ein Zimmer mit guter Aussicht im zweiten  
Stock.  
Hier fielen sie sich um den Hals, und als plötzlich  
der Stellner wieder die Thür öffnete, da stoben sie aus-  
einander, und diskret zog er sich zurück.  
„Aha, Hochzeitsreise!“ — schmunzelte der Stim-  
merkeller und gab die Lösung weiter an den Stellner im

entgegengesetzt. Alle damaligen Leiden wären dem  
Lande erspart geblieben, hätte man die Beherztheit recht-  
zeitig gestiftet. Nichts sei teurer als die Sparsamkeit,  
wenn sie die Sicherheit gefährdet. (Beifall rechts.)  
Hiernach nahm Staatssekretär Graf Rosjadowich  
das Wort. Er wies zunächst den Spott über die „Flotten-  
schwärmerei“ zurück. Alle großen nationalen Errungen-  
schaften, auch das Deutsche Reich nicht ausgenommen,  
seien aus einer tiefen Erregung des Volkes geboren wor-  
den. In der Hand statistischer Zahlen wies der Staats-  
sekretär die Wichtigkeit des Exports und die Notwendigkeit  
der Einfuhr von Rohstoffen für Deutschland nach. Dieser  
Verkehr müsse sicher gestellt werden. Man stelle sich vor,  
welche Krisen sonst entstehen könnten angesichts der un-  
geheuren Massenansammlung der Arbeiterbevölkerung  
in den Industriezentren. Damit sich nicht die Meinung  
festsetze, daß Süddeutschland weniger als der Norden  
an der Frage interessiert sei, gab der Staatssekretär auf  
Grund eingehender Untersuchungen eine Aufstellung der  
Beteiligung süddeutscher Industrien an Lebersee-Handel.  
Zur Finanzfrage übergehend, stellte er die Zunahme des  
Exports und Imports von 130 Millionen Mark jährlich  
der Mehrausgabe von 10 Millionen Mark jährlich gegen-  
über, die sich als eine mäßige Versicherungsprämie für  
den Handelszuwachs darstelle. Wer über die „Katheder-  
maximisten“ spottete, müßte doch den sechsmännigen Auto-  
ritäten folgen. Gegenüber den Schädler'schen Andeu-  
tungen über einzelne dissentierende Regierungen stellte  
der Staatssekretär aus dem Protokoll der von ihm ge-  
leiteten Bundessatzung fest, daß die Flottenvorlage  
in erster und zweiter Beratung einstimmig angenommen  
worden ist.

Berlin, 10. Febr. Der Reichstag setzte heute die  
Flottendebatte bei etwas schwächerer Beteiligung aber-  
mals fort. Auch die leeren Plätze am Bundessratsische  
und die nur zum Teil besetzten Tribünen zeigten, daß das  
Interesse an dieser bereits erschöpften Debatte nachläßt.  
Zunehmend erhielt diese eine neue Nuance dadurch, daß  
der Graf Schwerin-Schwig, der zu den Führern der agri-  
kulturellen Gruppe in der konservativen Partei gehört, der  
Flottenvermehrung zwar unter dem politischen Gesicht-  
punkte der Aufrechterhaltung der Weltstellung Deutsch-  
lands entschieden beistimmte, aber ihre wirtschaftliche  
Bedeutung, wenigstens in dem Maße, wie sie die Re-  
gierung in den Motiven behauptet, bestritt, und zwar  
soweit man den Redner verstehen konnte, von der Auf-

fassung aus, daß die Beeinträchtigung des Verkehrs  
für Deutschland wegen des Ueberwiegens der Einfuhr  
gegenüber der Ausfuhr weniger bedeuten würde als für  
andere Länder mit sogenannter positiver Handelsbilanz.  
Die Schädler'sche Rede sagte dieser Redner pessimistisch  
auf, sie habe, meinte er, durch ihre feindselige Haltung,  
das Schicksal der Vorlage entschieden.  
Der Abg. Bebel, der hiernach sprach, trat dieser  
Aufassung entgegen. Zu seinem größten Mißvergnügen  
glaubt er erwarten zu müssen, daß unter Mitwirkung  
des Zentrums etwas zu Stande kommen werde. Dann  
wendet sich der Redner gegen die noch hinter dieser Vor-  
lage angeblich liegenden ulerlosen Flottenpläne, die er  
aus der Hamburger Kaiserrede und der gestrigen Aeußer-  
ung des Staatssekretärs Tirpitz folgert und bemerkt,  
daß die Flotte auch nach dieser Vorlage nur schwach an  
Zahl sei. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, daß Deutsch-  
land neben der Mobilmachung seiner Meeresarmee auch  
noch einen Seekrieg finanziell ertragen könne. Das Ziel  
sei, eine Flotte zu schaffen, die der englischen gewachsen  
wäre. Ein Krieg mit England wäre das größte Unglück,  
das Deutschland treffen könnte. Die Nachbarn im Osten  
und Westen würden, wenn Deutschland nach einem solchen  
Kriege blutend am Boden läge, darüber herfallen. An  
dieser Stelle äußerten die in der Nähe des Redners  
sitzen den Marineoffiziere ihre lebhafteste Zustimmung, und  
der Staatssekretär Tirpitz meinte lächelnd auf die Vorlage,  
was den Abg. Bebel in große Aufregung versetzt. Die  
weiteren breiten Ausführungen des Redners über den Wert  
freundschaftlicher Beziehungen zu England dürften für Nie-  
manden etwas Neues enthalten haben.

**Tagesbegebenheiten.**  
Aus Schwaben.  
Stuttgart. In Anwesenheit des Herrn Finanz-  
ministers beriet die volkswirtschaftliche Kommission des  
Landtags am Freitag über die Bitte des Verbandes  
württembergischer und hochzollernischer Handelsmüller  
um Einführung einer gestaffelten Umsatzsteuer für Ge-  
treidemehle und einer dem höherwertigen Fabrikat  
entsprechenden verminderten Bahnfrachtarbeitung von  
Getreide und Mehl, sowie um Aufhebung der Zollfreibeit.  
Nach längerer Verhandlung beschloß die Kommission, bei  
der Kammer zu beantragen, die Eingabe des genannten  
Müllerverbandes bezüglich der gestaffelten Umsatzsteuer

Erzählung von **Annie Satt-Felsberg.**  
(3 Fortsetzung.)  
„Ist alles besorgt!“ entgegnete Traudel. — „Ach, ich  
freue mich wahnsinnig auf die Reise!“  
„Und ich nicht minder!“  
Zur Bekräftigung ihrer Freude fielen sie sich um den  
Hals, blühten sich lang und tief an, dann entwand sie sich  
seiner Armen und trieb ihn an:  
„Die Kinder warten, komm doch!“  
Ein Bote wurde mit dem Rosen-Quarell zum Kunst-  
händler geschickt. Es war eine bestellte Arbeit, eine vor-  
nehme Dame, die schlecht malte, machte damit ein Ge-  
schäft, sie brauchte nur ihren Namen unter die Rosen zu  
setzen, die Frau Traudel gemalt hatte. Geld hatte sie  
ja genug, um das Talent anderer zu bezahlen.  
Frau Traudel war damit zufrieden. Ehrgeizig war  
sie nicht. Aber es war ihr Stolz, mitzuhelfen im Kampf  
um's Dasein, sie gehörte zu den Frauen, die nicht alles  
dem Manne danken wollen.  
Ihre Müdigkeit war ihr Talent.  
Damit hatte die Natur sie ausgestattet. Sie sorgte,  
daß ihr Kapital auch Zinsen trug.  
Am andern Morgen ein lauter, froher, lachender  
Widerschlag mit Thränen in den Augen. Dann fuhren sie

fort nach dem vielbesuchten Harz mit seinem Sagen-  
reichtum von Mittern und Edelsträulchen und allerlei Vöge-  
lichkeiten, die Liebende trennten.  
Sie studierten gemeinsam den Meyer, den gewissen-  
haften Führer durch die Fährnisse der Berge und  
Schuldungen.  
In Thale kamen sie an und atmeten mit Wonne die  
wundervolle, würzige Luft und blühten betwundernd hin-  
auf zu den grünen Bergen.  
„Wie schön, wie himmlisch schön!“ — flüsterte  
Traudel ordentlich andächtig und drückte freudig den Arm  
und sah von der Seite zu ihm auf wie eine ganz junge Frau  
auf der Hochzeitsreise.  
Fred erwiderte ihren Blick ärtlich.  
„Aber großen Hunger habe ich doch!“ meinte er,  
übergab den neuen Koffer einem Gepäckträger und schritt  
auf das große Hotel „Zehnpfund“ zu, von dessen Veranda  
oben man eine herrliche Aussicht auf die Berge vor sich  
genoss.  
Eifrige Stellner nahmen sie in Empfang und ge-  
leiteten sie in ein Zimmer mit guter Aussicht im zweiten  
Stock.  
Hier fielen sie sich um den Hals, und als plötzlich  
der Stellner wieder die Thür öffnete, da stoben sie aus-  
einander, und diskret zog er sich zurück.  
„Aha, Hochzeitsreise!“ — schmunzelte der Stim-  
merkeller und gab die Lösung weiter an den Stellner im